Station 4

# Das Buch als Sammelobjekt:

# Die Vereinigung Oltener Bücherfreunde

Entstanden die frühen Pressendrucke aus dem Bedürfnis, die alten Traditionen des handwerklichen Buchdrucks in die Gegenwart zu überführen, stellten ihre Erzeuger fest, dass ihr Kundenkreis nicht aus anspruchsvollen Lesern, sondern aus Sammlern bestand. Im Unterschied zum Leser interessiert sich der Sammler kaum für den Inhalt eines Buches, sondern hauptsächlich für seine Form und Seltenheit.

Pressendrucke entwickelten sich zu einem beliebten Sammelobjekt, weil sie alle Charakteristika aufweisen, die ein gutes Sammelobjekt auszeichnen:

- Sie liegen in einer streng beschränkten Menge vor.
- Es gibt Verzeichnisse, anhand derer man sammeln kann.
- Es existiert ein Zweitmarkt, also die Möglichkeit, einen Pressendruck wieder zu verkaufen.

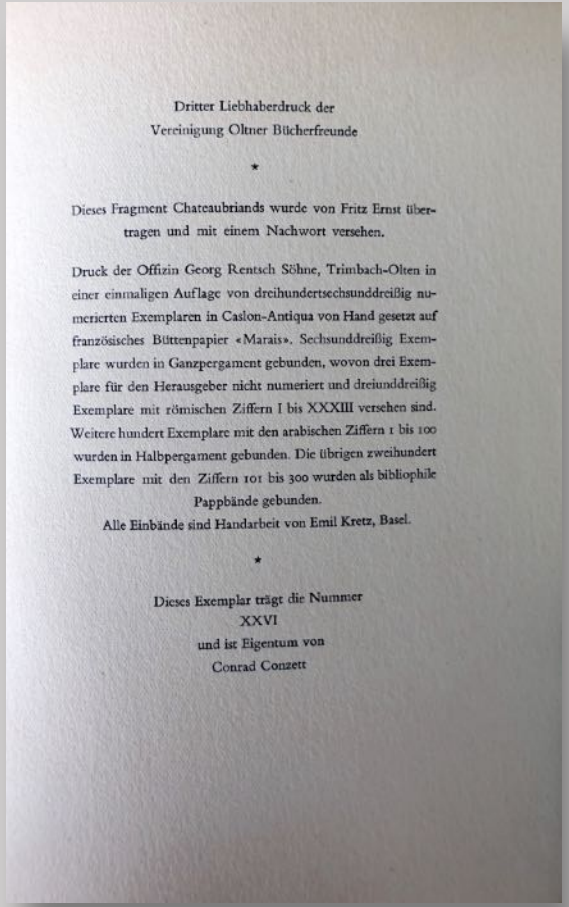
Vor allem der Zweitmarkt ist für jedes Sammelobjekt von entscheidender Bedeutung. Auch wenn die wenigsten Sammler es offen zugeben: Der Nervenkitzel, ob ein zum Ausgabepreis erworbenes Sammelobjekt im Wert steigt oder fällt, macht einen großen Teil des Vergnügens aus.

Die Ausgaben der Vereinigung Oltener Bücherfreunde (VOB) sind ein Beispiel dafür, wie ein Verleger diesen Nervenkitzel zu seinen Gunsten nutzen kann. Wir zeigen Ihnen in dieser Station an einigen Beispielen, wie William Matheson vorging, um mit möglichst wenig Aufwand begehrte Sammelobjekte zu kreieren.

# William Matheson und seine Vereinigung Oltener Bücherfreunde

*Francois-René Chateaubriand, Liebe und Alter.*

Exemplar XXVI des dritten Liebhaberdrucks der Vereinigung Oltner Bücherfreunde, 1948.



Dritter Liebhaberdruck der
Vereinigung Oltner Bücherfreunde

*

Dieses Fragment Chateaubriands wurde von Fritz Ernst übertragen und mit einem Nachwort versehen.

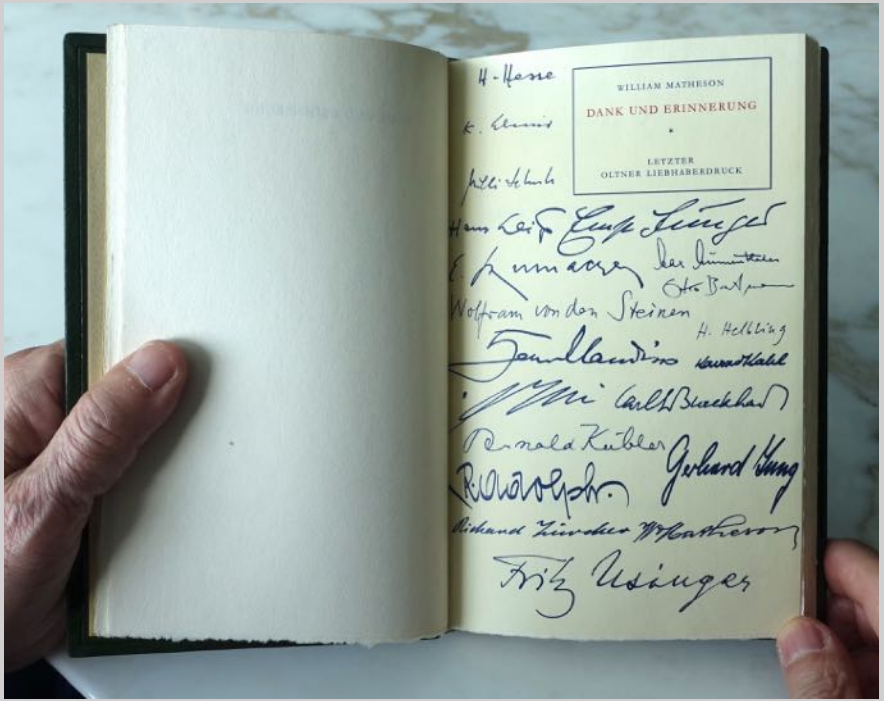
Druck der Offizin Georg Rentsch Söhne, Trimbach-Olten in einer einmaligen Auflage von dreihundertsechsunddreißig numerierten Exemplaren in Caslon-Antiqua von Hand gesetzt auf französisches Büttenpapier «Marais». Sechsunddreißig Exemplare wurden in Ganzpergament gebunden, wovon drei Exemplare für den Herausgeber nicht numeriert und dreiunddreißig Exemplare mit römischen Ziffern I bis XXXIII versehen sind. Weitere hundert Exemplare mit den arabischen Ziffern 1 bis 100 wurden in Halbpergament gebunden. Die übrigen zweihundert Exemplare mit den Ziffern 101 bis 300 wurden als bibliophile Pappbände gebunden.
Alle Einbände sind Handarbeit von Emil Kretz, Basel.

*

Dieses Exemplar trägt die Nummer
XXVI
und ist Eigentum von
Conrad Conzett

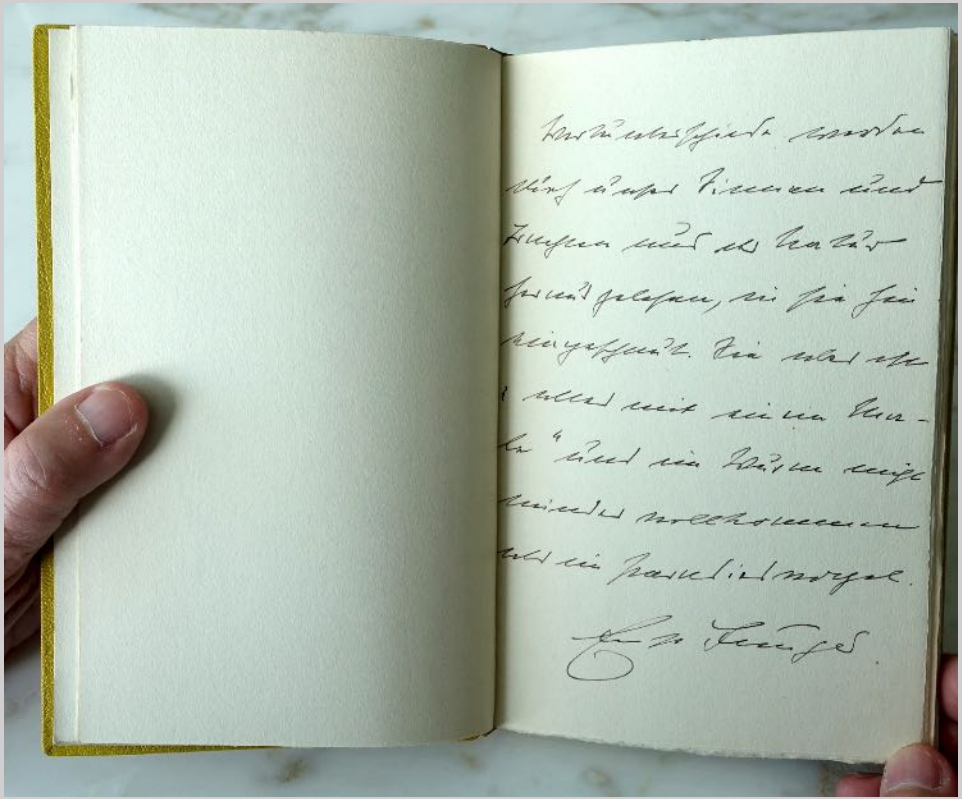
Der Schweizer William Matheson war ein leidenschaftlicher Sammler. Nicht von Pressendrucken, sondern von Autographen. Als Familienvater mit drei Kindern und hauptberuflicher Einkäufer für die Motorwagenfabrik Berna in Olten verfügte er allerdings nicht über die Mittel, um sich die Sammlung von Autographen leisten zu können, die er gerne erworben hätte. Um günstig an Autographen zu kommen, suchte er den Kontakt zu lebenden Autoren.

Thomas Mann persönlich soll Matheson bei einem Besuch, so erzählt der es jedenfalls selbst, zur Gründung der Vereinigung Oltener Bücherfreunde inspiriert habe. Der große Altmeister der Literatur habe ihn auf die Kölner Bibliophilen-Gesellschaft aufmerksam gemacht. Matheson verstand, dass ihn die Rolle eines Herausgebers in nächste Nähe zu potentiellen Autoren brachte. Durch die Gründung der nicht gewinnorientierten Vereinigung Oltener Bücherfreunde am 5. Mai 1936 ersparte er sich eine aufwändige Buchhaltung. Außerdem besaß er durch den gemeinnützigen Zweck ein wunderbares Argument, alle an der Produktion Beteiligten im Preis zu drücken.

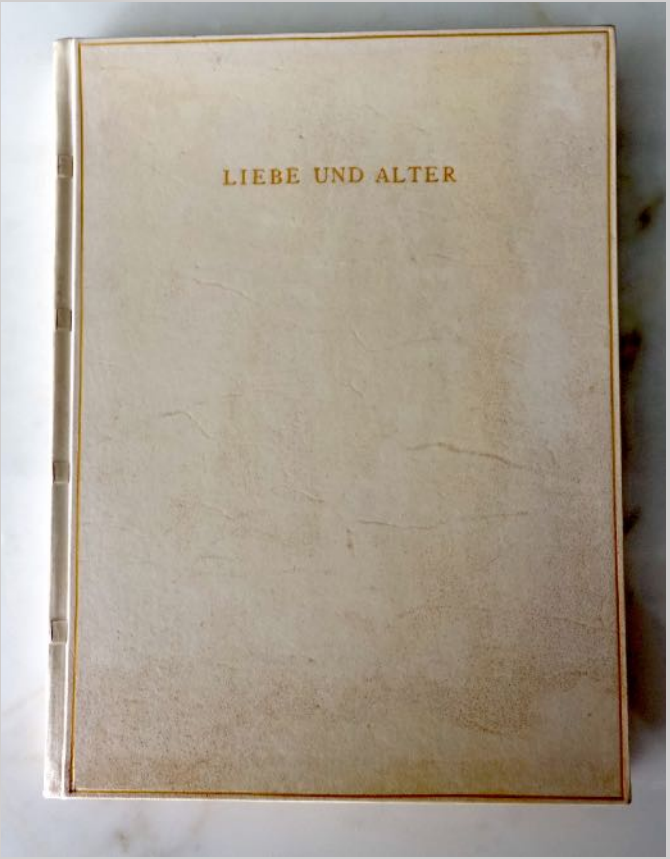



*1970 veröffentlichte William Mathson den letzten Oltener Liebhaberdruck mit dem Titel Dank und Erinnerung.*

Das begann mit den Autoren, deren Qualität übrigens durchaus schwankte. Sie erhielten für die Überlassung eines unpublizierten Texts zwischen 600 und 1.200 Franken Honorar. Gelegentlich schmeichelte ihnen Matheson ein anderweitig nicht verwendbares Fragment unentgeltlich ab. Außerdem nutzte er seine Besuche, um den Autoren für wenig Geld Autographen abzuhandeln. So schildert Andreas Burkhardt ein Beispiel, wie Matheson den Maler Gunther Böhmer übervorteilte. Böhmer hatte bei der VOB sein *Tagebuch eines Malers* veröffentlicht und illustrierte viele Bände der Publikation. Matheson erwarb bei einem Besuch eine Porträtzeichnung von Hermann Hesse, die dieser sogar signiert hatte. Böhme forderte dafür gerade einmal 130 bis 150 Franken.



*Ernst Jünger, handschriftlicher Eintrag in Das spanische Mondhorn, herausgegeben von der Vereinigung Oltener Bücherfreunde im Jahr 1962.*

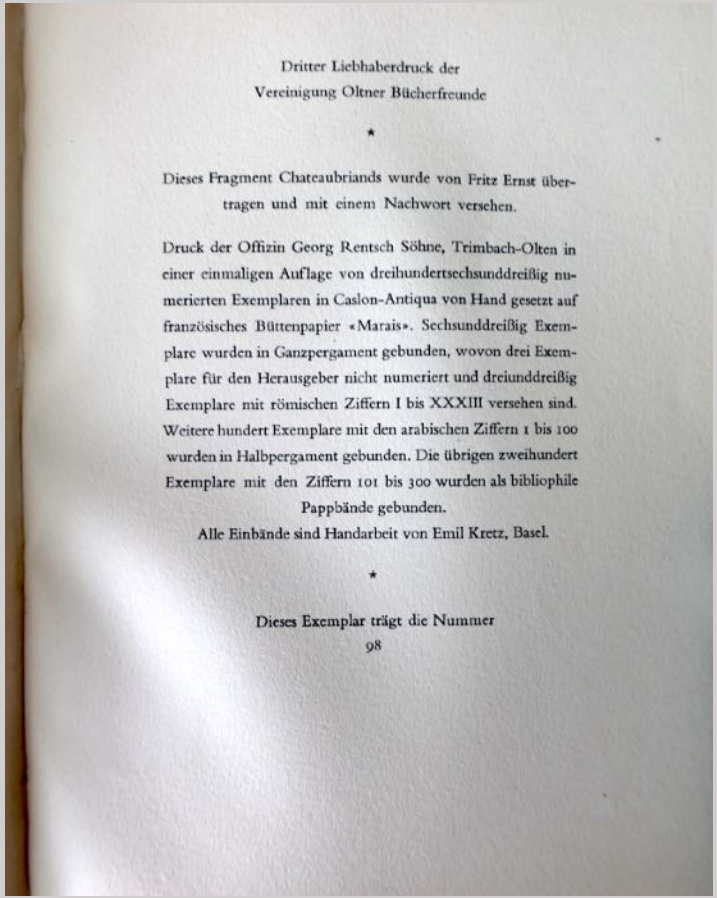



Seine Erfahrungen als Sammler befähigten Matheson, exakt zu analysieren, was andere Sammler dazu veranlasste, eine seiner Ausgaben zu erwerben. Seine erste Maßnahme war eine künstliche Verknappung, bei der ein eigentlich günstig in relativ hoher Auflage entstehender Druckblock allein durch die Bindung in verschiedene Qualitäten aufgeteilt wurde. Die Vorzugsausgabe wurde in Ganzleder gebunden.

*Vorzugsausgabe von Chateaubriands Liebe und Alter.*

Daneben gab es eine günstigere Halbledervariante sowie eine noch günstigere Variante im Pappeinband.

*Halblederausgabe von Chateaubriands Liebe und Alter.*



Dritter Liebhaberdruck der
Vereinigung Oltner Bücherfreunde

*

Dieses Fragment Chateaubriands wurde von Fritz Ernst übertragen und mit einem Nachwort versehen.

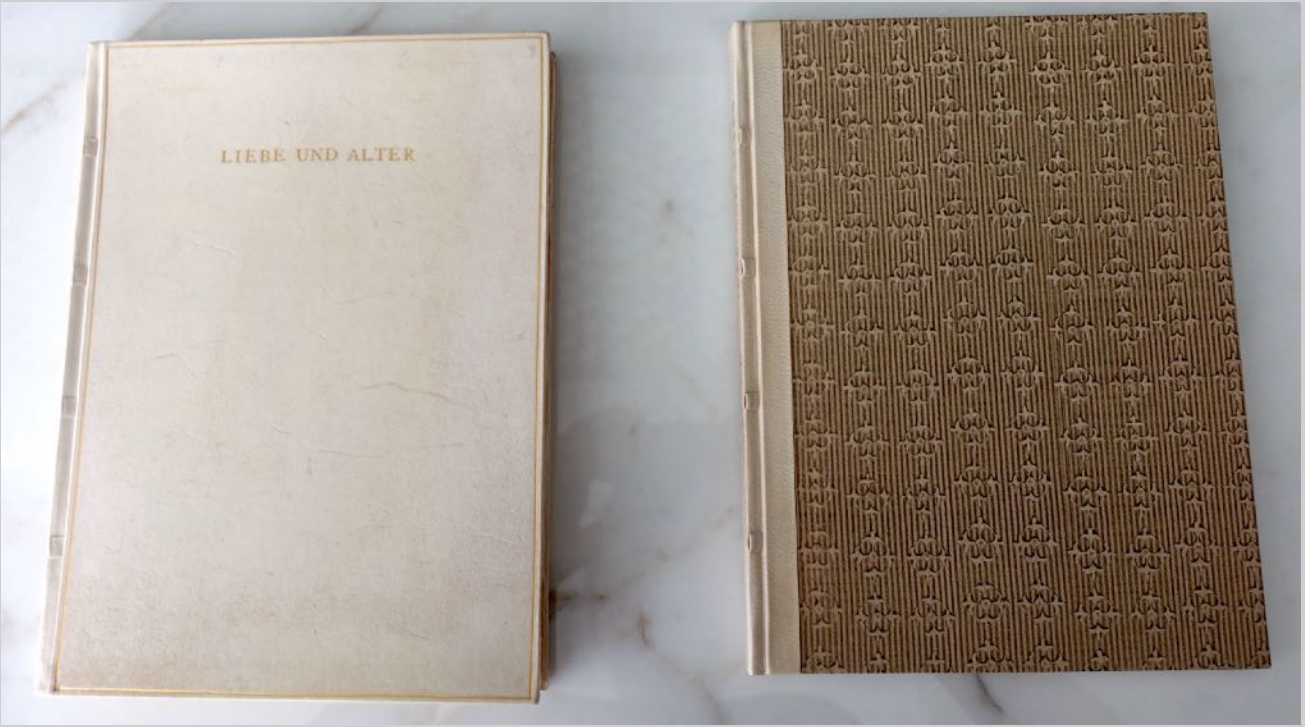
Druck der Offizin Georg Rentsch Söhne, Trimbach-Olten in einer einmaligen Auflage von dreihundertsechsunddreißig numerierten Exemplaren in Caslon-Antiqua von Hand gesetzt auf französisches Büttenpapier «Marais». Sechsunddreißig Exemplare wurden in Ganzpergament gebunden, wovon drei Exemplare für den Herausgeber nicht numeriert und dreiunddreißig Exemplare mit römischen Ziffern I bis XXXIII versehen sind. Weitere hundert Exemplare mit den arabischen Ziffern 1 bis 100 wurden in Halbpergament gebunden. Die übrigen zweihundert Exemplare mit den Ziffern 101 bis 300 wurden als bibliophile Pappbände gebunden.
Alle Einbände sind Handarbeit von Emil Kretz, Basel.

*

Dieses Exemplar trägt die Nummer
98

Für sich selbst reservierte Matheson die seltensten Exemplare: 3 nicht nummerierte, in Ganzpergament gebundene Ausgaben. Vorzugskunden durften die 33 mit römischen Ziffern nummerierten Exemplare kaufen. Weitere 100 Exemplare, arabisch nummeriert und in Halbpergament gebunden, wurden für etwas weniger Geld angeboten. Für die breite Masse gab es denselben Buchblock im Pappeinband.
Der mit den Buchbindearbeiten betraute Kretz mokierte sich über den Zeit- und Kostendruck, unter dem er arbeitete mit der Bemerkung „Jede Handbewegung ist Geld!“

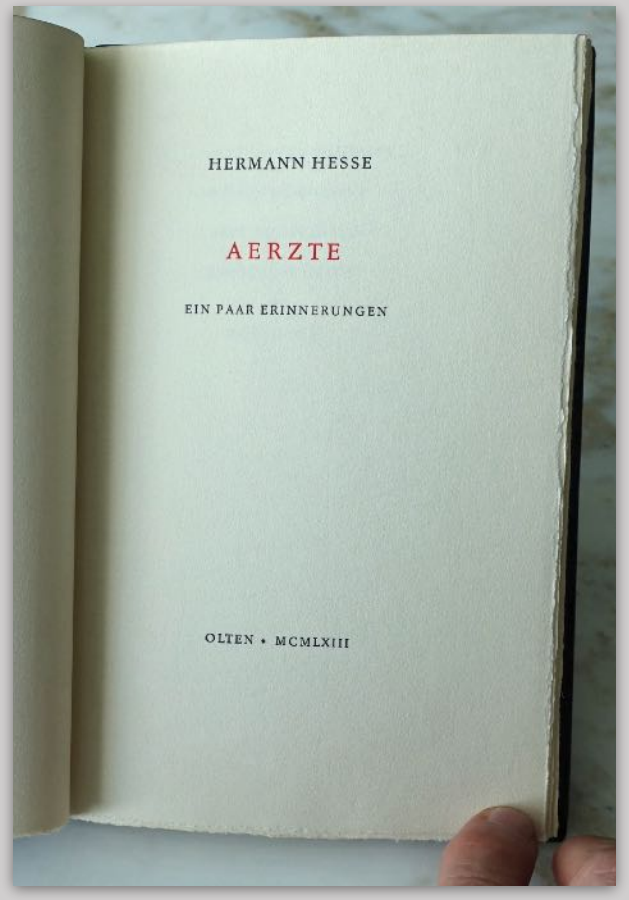
*Impressum von Chateaubriands Liebe und Alter.*




*Chateaubriands Liebe und Alter.*

Heute wird die Luxusausgabe des mit 44 Seiten sehr dünnen Büchleins für ca. 200 bis 250 Euro gehandelt, die Ausgabe in Halbpergament ist für ca. 80 Euro zu haben, die einfache Ausgabe für 20 bis 30 Euro.

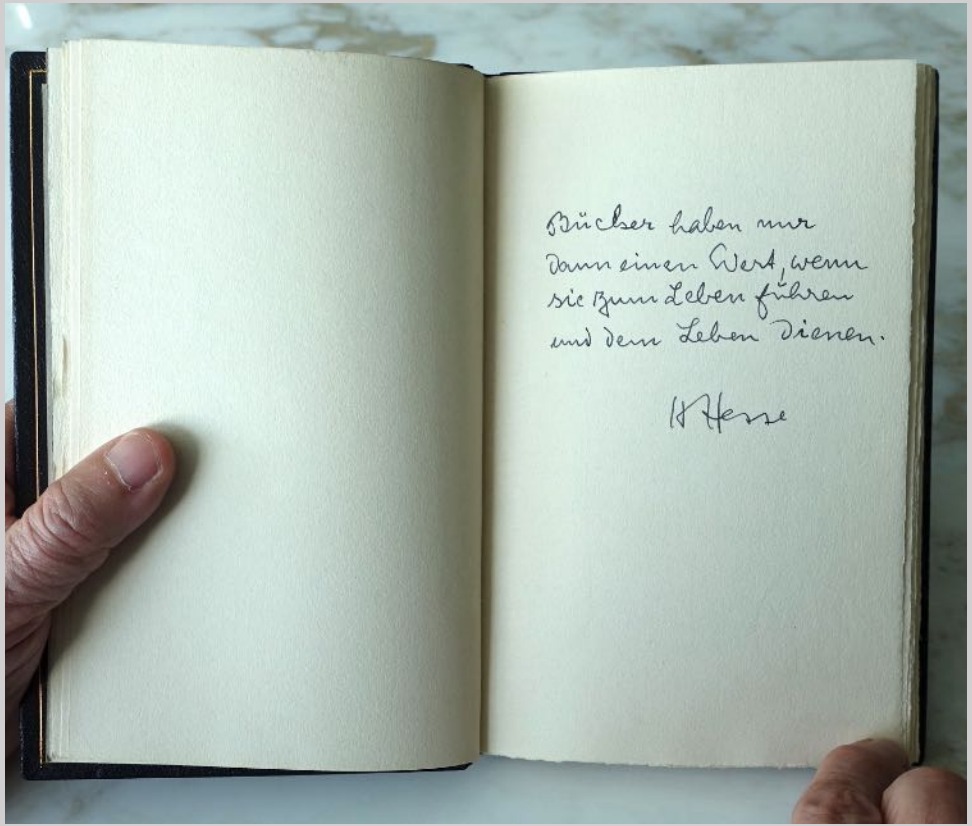
# Was macht ein begehrtes Sammelobjekt aus?




*Hermann Hesse, Aerzte – Ein paar Erinnerungen.*

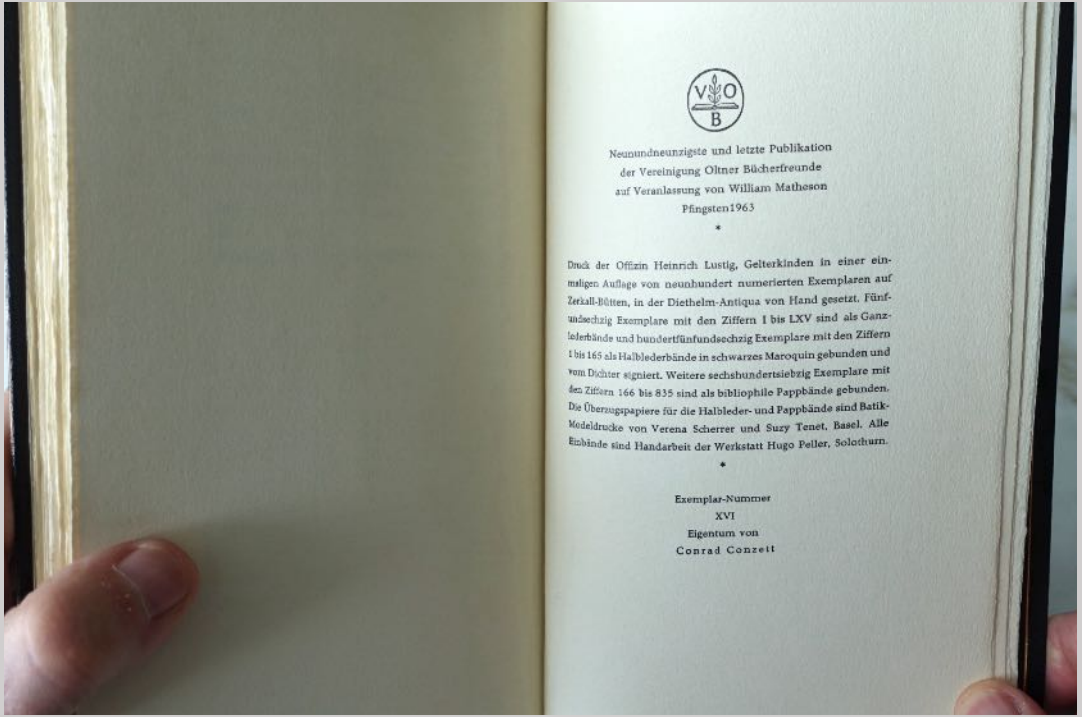
Olten 1963.

Jeder Büchersammler weiß, dass persönliche Widmungen den Wert eines Buchs stark erhöhen können. Das liegt daran, dass es oft mit erheblichen Mühen verbunden ist, sich so eine Widmung zu verschaffen. Das nutzte Matheson, um seinen besten Kunden für teures Geld handsignierte Bücher zu verkaufen. Er ließ seine Autoren dafür im Fließbandverfahren unterschreiben. Und zwar nicht im Buch, sondern bereits auf den Druckbögen, die er höchstpersönlich bei ihnen vorbei brachte. Das ging schneller und bei einem Verschreiben musste nur ein Bogen, nicht ein bereits gebundenes Buch weggeworfen werden. So kam es zu dem Paradoxon, dass es von der 99. Ausgabe der VOB, die Hesses *Aerzte* beinhaltet, handsignierte Exemplare gibt, obwohl Hesse bereits ein halbes Jahr zuvor verstorben war.




*Die Widmung eines Toten? Hesses Aerzte erschienen ein gutes halbes Jahr nach seinem Tod.*

Auch wenn die Publikationen der Vereinigung Oltener Bücherfreunde wenig mit den Arbeitsbedingungen und Herstellungsverfahren zu tun haben, die William Morris von Privatpressen forderte, hält das Impressum den Eindruck aufrecht, es würde den hohen Anforderungen des Pressendrucks gerecht. So wurden in der Druckerei von Heinrich Lustig in Gelterkinden normalerweise Zeitungen hergestellt. Wahrscheinlich leistete sich der bibliophile Druckereibesitzer, selbst Mitglied der VOB, eine kleine Abteilung, in der gelegentlich von Hand gesetzt wurde. Dies mit Privatpressen wie der Officina Bodoni oder der Officina Serpentis zu assoziieren, ist irreführend, vor allem weil der Druck sicher nicht auf der Handpresse erfolgte. Auch Zerkall-Bütten hat mit handgeschöpftem Bütten nur wenig gemein. Zwar wird Zerkall noch aus Lumpen gewonnen, die Produktion erfolgt aber wie bei normalem Papier maschinell.



Neunundneunzigste und letzte Publikation
der Vereinigung Oltner Bücherfreunde
auf Veranlassung von William Matheson
Pfingsten 1963

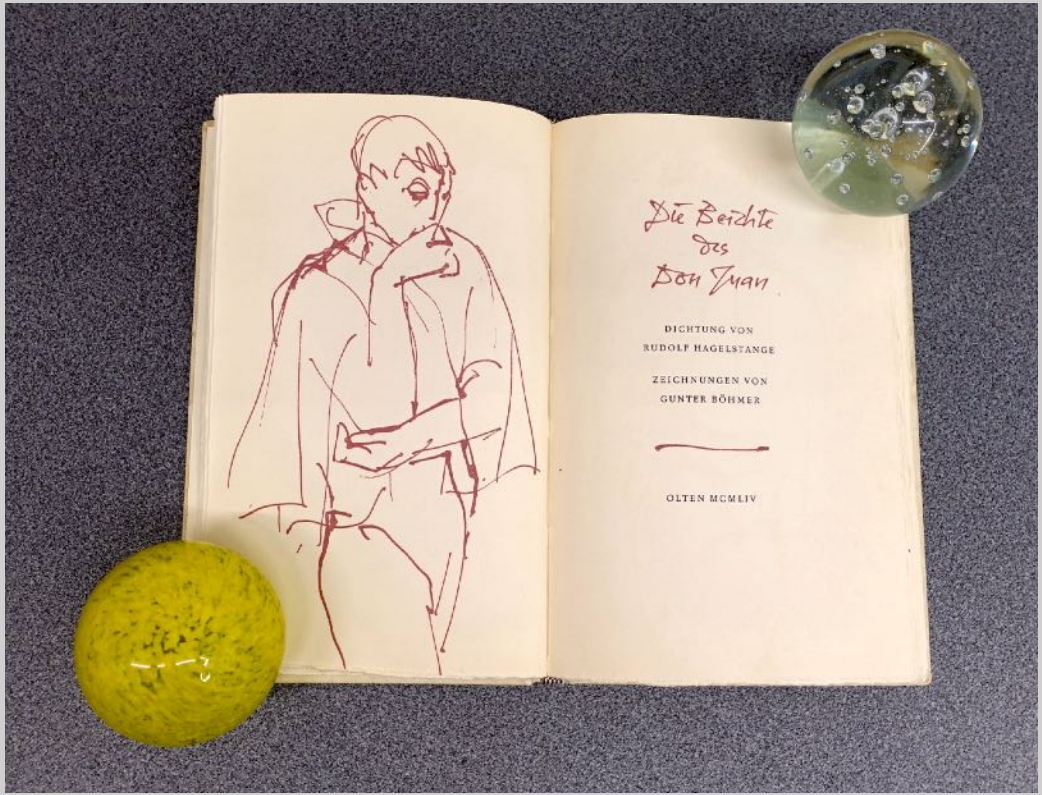
*

Druck der Offizin Heinrich Lustig, Gelterkinden in einer einmaligen Auflage von neunhundert numerierten Exemplaren auf Zerkall-Bütten, in der Diethelm-Antiqua von Hand gesetzt. Fünfundsechzig Exemplare mit den Ziffern I bis LXV sind als Ganzlederbände und hundertfünfundsechzig Exemplare mit den Ziffern I bis 165 als Halblederbände in schwarzes Maroquin gebunden und vom Dichter signiert. Weitere sechshundertsiebzig Exemplare mit den Ziffern 166 bis 835 sind als bibliophile Pappbände gebunden. Die Überzugspapiere für die Halbleder- und Pappbände sind Batik-Modeldrucke von Verena Scherrer und Suzy Tenet, Basel. Alle Einbände sind Handarbeit der Werkstatt Hugo Peller, Solothurn.

*

Exemplar-Nummer
XVI
Eigentum von
Conrad Conzett

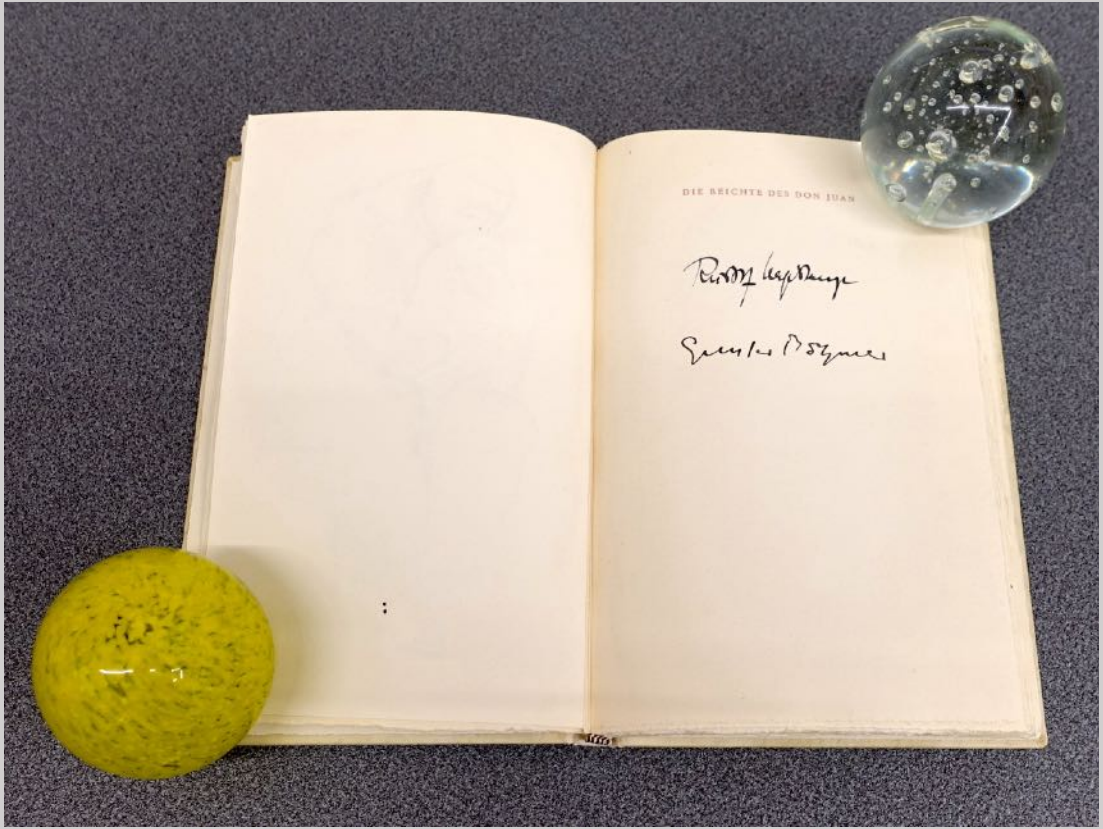
*Impressum zu Hesses Aerzte.*



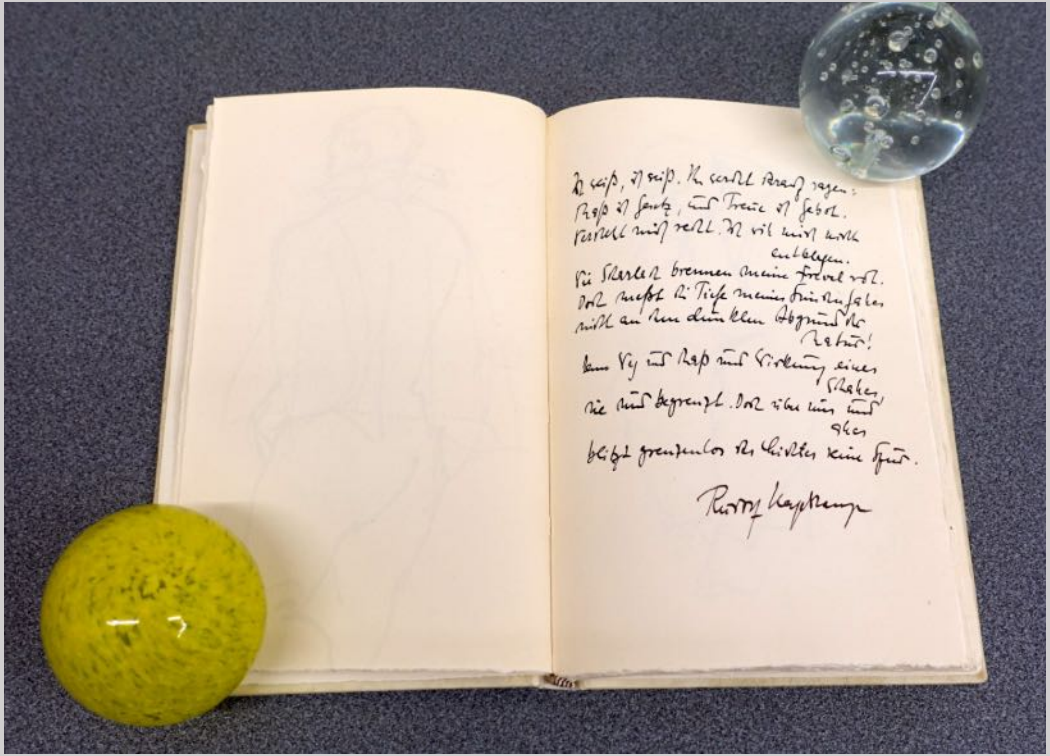

Trotz des hohen Kostendrucks finden sich hin und wieder wahre Perlen zwischen den relativ einfallslos gestalteten Drucken der VOB. Wohl eine der schönsten Ausgaben ist *Die Beichte des Don Juan*, verfasst von Rudolf von Hagelstange, illustriert von Gunter Böhmer. Sie wurde 1954 vom Schweizerischen Buchhändler und Verlegerverein als das schönste Schweizer Buch des Jahres ausgezeichnet.

*Die Beichte des Don Juan, verfasst von Rudolf von Hagelstange, illustriert von Gunter Böhmer.*

Matheson steigerte den Wert einiger weniger Exemplare durch eine doppelte Signatur auf der Titelseite, auf der nicht nur der Autor, sondern auch der Illustrator unterschrieb.




*Signatur von Autor und Illustrator auf der Titelseite von Die Beichte des Don Juan.*



*Ausführliche Widmung des Autors in Die Beichte des Don Juan.*

Der Autor schrieb für die guten Kunden von Matheson zusätzlich noch eine weitere, längere Widmung in sein Buch.

William Mathesons Sammlung von Dichterautographen ist übrigens berühmt. Sie wurde anlässlich seines 80. Geburtstages 1975 in der Stadtbibliothek von Olten ausgestellt. Im gleichen Jahr verfasste der Schweizer Germanist Martin Bircher eine Würdigung der Sammlung für die Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft.